

272
Dezember 2018

HEMPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

UNSERE VERKÄUFERINNEN UND VERKÄUFER

*Was sie in diesem Jahr
stark gemacht hat*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht kannten auch Sie im zu Ende gehenden Jahr Momente, in denen es besonderer Kraft und Anstrengung bedurfte, anstehende Aufgaben erledigen zu können – im Job, in der Familie, im ehrenamtlichen Engagement möglicherweise. Für viele unserer 250 Verkäuferinnen und Verkäufer stellt jeder Tag eine neue Herausforderung dar, wenn sie bei Wind und Wetter auf der Straße die Zeitung anbieten. Wir haben einige gefragt, was sie stark gemacht hat bei der Bewältigung des Alltags. Ab Seite 10.

Schleswig-Holstein ist ein ländlich geprägtes Bundesland – mit allen Vor- aber auch Nachteilen. Beispielsweise fahren in vielen kleinen Gemeinden kaum noch Busse in die nächstgelegene Stadt. In einigen Regionen haben deshalb Bürger die Initiative ergriffen und eigene Buslinien gegründet. Wir sind im nordfriesischen Ladelund mitgefahren. Ab Seite 16.

Obdachlose haben kaum eine Möglichkeit, eine Wohnung zu finden – es gibt schlicht und einfach zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Unsere Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« hat deshalb vor einem Jahr in Kiel ein Mehrfamilienhaus gekauft. Möglich gemacht haben das die Spenden unserer Leserinnen und Leser, Friedolf Pagenkopf hat uns mit großartigen 200.000 Euro unterstützt. Lesen Sie ab Seite 24.

Allen Lesern, Anzeigenkunden und Unterstützern eine angenehme Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2019!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.12.2018.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im November war das kleine Sofa auf Seite 22 versteckt. Die Gewinner werden im Januar veröffentlicht.

Im Oktober haben gewonnen:

Annegret Griess (Dänischenhagen), Heike Meier (Bergenhäusen) und Christel Schulze (Flensburg) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



if telfoto: Peter Werner

TITEL

»»WAS UNS KRAFT GEGEBEN HAT««

Rund 250 Frauen und Männer sind in ganz Schleswig-Holstein als HEMPELS-Verkäufer aktiv. Was hat ihnen in dem zu Ende gehenden Jahr Kraft gegeben, sowohl die nicht immer einfache Verkaufsarbeit wie auch den übrigen Alltag zu bewältigen? Wir haben uns in mehreren Städten umgehört.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Lach doch



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
15 Wie Langzeitarbeitslosen aus Grundsicherung herausgeholfen werden kann
16 Auf dem Land:
Bürger gründen eigene Buslinien
22 Wie unser Mittagstisch hilft
24 Friedolf Pagenkopf stiftet 200.000 Euro für Haus für Obdachlose
28 Wie die HEMPELS-Stiftung hilft
29 Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse



AUF DEM SOFA

- 34** Verkäufer Bernhard aus Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

Jede Woche Überstunden, vor allem für Paketfahrer

*Als Arbeitszeitdauer gilt, was vertraglich vereinbart worden ist? Tatsächlich weicht die geleistete Arbeitszeit in Deutschland deutlich davon ab. Beschäftigte mit einem Vollzeitjob müssten durchschnittlich 38,6 Stunden pro Woche arbeiten. Laut einer Befragung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin werden in der Praxis daraus aber im Durchschnitt 43,4 Stunden, also knapp fünf Stunden mehr. Besonders krass fällt der Unterschied zwischen vereinbarter und tatsächlicher Arbeitszeit bei der durch den Boom des Onlinehandels wachsenden Zahl der Paketzusteller aus. Fahrer von Lieferwagen und Lkw machen durchschnittlich 7,2 Überstunden pro Woche. Befragte geben als Grund an, die Arbeit sei im vorgesehenen Zeitraum nicht zu schaffen. **PB***



4,8 Std

Überstunden Vollzeitbeschäftigte

7,2 Std

Überstunden Paketfahrer

Miet' mich – ich kann dein Freund sein

Man darf das wohl Digital-Kapitalismus nennen, wenn über das Internet auch scheinbar abwegig geglaubte Geschäftsideen auf den Markt drängen. Allein in einer fremden Stadt, zu schüchtern um im Alltag soziale Kontakte zu knüpfen? Kein Problem, mieten Sie sich einfach einen platonischen Freund. Die vor ein paar Jahren in den USA gegründete Plattform »Rent a Friend« bietet laut »Süddeutscher Zeitung« inzwischen auch in Deutschland ihre Dienste an. Einfach 25 Dollar monatliche Grundgebühr bezahlen, und sich dann für einen individuell ausgehandelten Stundenlohn mit einer fremden Person zum Essen oder ähnlichem verabreden. Körperlichen Kontakt, also Sex, verbieten die Regeln der Plattform, 620.000 Menschen sollen sich so bereits zum Mieten anbieten. **PB**



Lach doch

Wir wissen nicht, ob die Dame und der Herr auf diesem Foto auch privat ein Paar sind, eine gemeinsame Wellenlänge scheinen sie jedenfalls zu haben. Sonst würden sie wohl kaum so fröhlich miteinander lachen können wie hier beim Weihnachtsbaden in einem Berliner See. Vielleicht lachen sie ja auch über sich selbst, weil sie keine Angst davor haben, mit Weihnachtsmannmütze und Tannenzweig im Wasser im ersten Moment womöglich ein wenig lächerlich zu wirken.

Psychologen von der Universität Halle-Wittenberg haben aufgezeigt, dass es sich auf die Qualität einer Beziehung positiv auswirkt, wenn Partner auch über sich selbst lachen können. Zwar verstehen etwa zehn Prozent der deutschen Bevölkerung es als Kränkung, wenn sie sich als Anlass für Gelächter sehen. Diese Personen schätzen laut Studie auch die Qualität ihrer Beziehung schlechter ein, mit ihrem Sexualleben sind sie zudem tendenziell unzufrieden. Wer es aber selbstbewusst genießen kann, Ziel von Gelächter zu sein, versteht diese Momente als Gewinn und als besondere Aufmerksamkeit. Und ist auch mit seinem Sexualleben eher zufrieden, was in der Summe nicht ganz uninteressant klingt.

Humor steigert also die Attraktivität des Partners, in jeder Hinsicht. Wobei man nicht vergessen sollte, dass immer das gemeinsame Lachen wichtig ist. Wer sich nur über andere Menschen lustig macht, ist und bleibt einfach lächerlich. **PB**





Foto: REUTERS / Fabrizio Bensch

+++

Bereits fünf Obdachlose mutmaßlich erfroren

Nach dem mutmaßlichen Kältetod von fünf obdachlosen Menschen in Hamburg und Nordrhein-Westfalen fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) ein »flächendeckendes Netzwerk der Kältehilfe«. Die Kommunen müssten einen am tatsächlichen Bedarf ausgerichteten Bestand menschenwürdiger, möglichst dezentraler Unterbringungsmöglichkeiten bereithalten. Benötigt würden Unterkünfte, die ein Mindestmaß an Privatheit garantierten. HEMPELS ruft dazu auf, Obdachlose anzusprechen beziehungsweise die Polizei zu informieren, wenn eine vorgefundene Situation eine Gefahr für das Leben eines Obdachlosen darstellen könnte.

EPD/PB

+++

Erste umfassende Studie über Wohnungslose

Eine erste systematische Untersuchung unter Wohnungslosen zeigt, dass dieser Personenkreis mit großen Nöten und Sorgen zu kämpfen hat, zugleich aber auch optimistisch in die Zukunft blickt. Durchgeführt wurde die Studie vom Diakonie-Verband Ebet, der deutschlandweit 1135 Wohnungslose befragt hat. Sie sind repräsentativ für diejenigen, die in diakonischen Einrichtungen Hilfe erhalten. Von den geschätzt 860.000 Wohnungslosen haben drei Viertel bei Freunden oder Bekannten ein Dach über dem Kopf, 14 Prozent leben auf der Straße, zwölf Prozent in Notunterkünften. Sechs von zehn blicken optimistisch in die Zukunft und glauben, dass sich ihre Situation binnen eines Jahres verbessert haben wird. Auffällig: Notschlafstellen verbessern die Lebenssituation Betroffener kaum in Bezug auf Sicherheitsgefühl, Wohnzufriedenheit und Zugang zu medizinischer Versorgung. Die Diakonie sieht durch ihre Untersuchung die Forderung nach einem Recht auf Wohnen bestätigt. **PB**

+++

+++

Diakonie hilft Obdachlosen mit Winternotprogramm

Die Diakonie Schleswig-Holstein hat das Winternotprogramm für Wohnungslose gestartet. In Kiel stehen drei von der Diakonie im Auftrag der Stadt betreute beheizbare Container bereit. In Husum hat die diakonische Wohnungslosenhilfe eine komplett eingerichtete Wohnung angemietet. Im ganzen Land verteilen Tagestreffs, Beratungsstellen und Notunterkünfte Schlafsäcke, warme Kleidung, Socken und festes Schuhwerk. Die Zahl der Wohnungslosen und der Hilfebedarf sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Das Land fördert das Winternotprogramm mit 20.000 Euro, zusätzliche 10.000 Euro steuert die Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein bei. **PB**

+++

Hamburgs Straßenmagazin 25 Jahre alt

Das Hamburger Straßenmagazin »Hinz&Kunz(t)« ist vergangenen Monat 25 Jahre alt geworden. Schon das ganze Jahr über haben unsere Kolleginnen und Kollegen mit vielfältigen Aktionen auf ihr Jubiläum aufmerksam gemacht. »Hinz&Kunz(t)« ist Deutschlands größte soziale Straßenzeitung und neben den Magazinen in München und Köln auch die älteste. Wir von HEMPELS wünschen unseren Kollegen an der Elbe weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit. **PB**

+++

Jeder 3. Deutsche vertritt ausländerfeindliche Position

Ausländerfeindlichkeit in Deutschland hat einer Studie der Universität Leipzig zufolge erneut zugenommen. Demnach vertritt etwa jeder dritte Deutsche mittlerweile ausländerfeindliche Positionen. Besonders deutlich sei der Zuwachs in Ostdeutschland. **EPD**

+++



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 3. Dezember ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder Online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Frage einer Frau: Ich habe seit 20 Jahren keinen Kontakt mehr zu meiner Mutter. Sie hat mich wie ein Dienstmädchen behandelt, und ich musste mich abrackern. Sogar vor anderen Leuten ist sie über mich hergezogen, wie blöd ich sei. Nun habe ich erfahren, dass meine Mutter schwer krank im Pflegeheim liegt. Seitdem frage ich mich, ob ich sie nicht doch mal besuchen soll. Was würden Sie mir raten?

Luitgardis Parasio: Das ist eine schwere Last, die Sie mit sich herumtragen. Ja, Mütter können furchtbar sein, und trotzdem lassen sie uns nie los. Sie wurden von Ihrer Mutter wie Aschenputtel behandelt. Und trotz aller Arbeit haben Sie es nicht zur Prinzessin geschafft. Im Gegenteil, je mehr Sie gearbeitet haben, desto mehr ist Mutter auf Ihnen herumgetrampelt. Verständlich, dass Sie sich als Erwachsene schützen wollten und den Kontakt abgebrochen haben. Nun ist Mutter schwach und krank. Und in Ihnen regt sich das Gewissen und fragt: Solltest du Mutter nicht besuchen?

Was wäre denn das Ziel eines solchen Besuchs? Dass Sie sich mit Mutter aussprechen und sie jetzt, sozusagen auf dem Sterbebett, alles einsieht? Wenn Sie mit dieser Erwartung hingingen, würden Sie wahrscheinlich bitter enttäuscht. Aber vielleicht ist Ihr Ziel: Ich will mit meiner Mutter Frieden

schließen, egal was sie getan hat. Ich will vor ihrem Tod mit den bitteren Gefühlen, die ich über sie habe, abschließen, sie sollen mich nicht weiter belasten. Ich möchte mich in Mitgefühl und Würde von ihr verabschieden, auch wenn sie niemals einsieht, was sie mir angetan hat.

Klar, es ist ein Risiko. Schlimmstenfalls macht Mutter dicht und sagt: Du hast dich jahrelang nicht gekümmert, jetzt brauchst du auch nicht mehr anzukommen. Dann sollten Sie diese Schuld bei Mutter belassen und sich sagen: Wenn sie kein versöhnliches Ende mit mir will, ist das allein ihr Problem. Ich habe alles getan, was ich konnte. Wenn der andere nicht mitzieht, können wir nichts machen.

Aber vielleicht kommt es auch ganz anders? Sie empfinden Mitgefühl für diese kranke Frau, es fällt Ihnen leicht, ihr das zu zeigen. Wenn Ihre Mutter das sieht und spürt, vielleicht kann sie es auch annehmen. Ihre Last würde dann ein paar Kilo leichter. Und das, so finde ich, wäre doch den Versuch wert.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE

>>WAS UNS KRAFT GEGEBEN HAT<<

**HEMPELS-Verkäufer erzählen,
was sie in dem jetzt zu Ende
gehenden Jahr stark gemacht hat**

..... PROTOKOLLE: GEORG MEGGERS, PETER BRANDHORST
FOTOS: PETER WERNER, PETER BRANDHORST

Sie stehen bei Wind und Wetter auf den Straßen und bieten unsere Zeitung an: Rund 250 Frauen und Männer sind in ganz Schleswig-Holstein als HEMPELS-Verkäufer aktiv. Natürlich ist ihnen dabei der kleine Zuverdienst wichtig, den sie sich so erarbeiten können. Mindestens genauso wichtig sind aber auch die sozialen Kontakte zu den Leserinnen und Lesern, die sie während der Arbeit knüpfen können. Was hat ihnen in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr Kraft gegeben, sowohl die nicht immer einfache Verkaufsarbeit wie auch den übrigen Alltag zu bewältigen? Wir haben einige unserer Verkäuferinnen und Verkäufer und einen Besucher unserer Einrichtungen gefragt, was sie 2018 besonders stark gemacht hat.

Allen Kunden und Lesern unserer Zeitung an dieser Stelle und im Namen unserer Verkäuferinnen und Verkäufer ein ganz großes Dankeschön für den Kauf der Zeitung, für viele aufmunternde Gespräche, für jede sonstige Unterstützung im auslaufenden Jahr 2018!



*Unsere Verkäuferin Tatjana
aus Flensburg (Seite 14).*



HANNELORE

54, SCHLESWIG

»Schon seit 20 Jahren verkaufe ich in Schleswig HEMPELS: Man kann sich also gut vorstellen, dass ich viele Stammkunden habe, zum Beispiel wie hier auf dem Foto zu sehen die Freunde Pascal Meier (li.) und Christoph Meier vom Sportverein TSV Friedrichsberg. Jeden Tag kommen liebe Menschen zu mir; sie kaufen ein Heft, spendieren mir manchmal auch einen Kaffee. Und mit einigen schnacke ich dann – sie erzählen von ihren Problemen und erkundigen sich nach meinen. Einmal haben mich Stammkunden sogar gefragt, ob ich nicht Lust hätte mit ihnen Bingo spielen zu gehen. Ich habe spontan zugesagt – und wir hatten einen lustigen Abend zusammen. Dieser tägliche Kontakt mit netten Menschen gibt mir große Kraft; dank ihnen fällt es mir leicht, alle Schwierigkeiten des Alltags zu meistern. Darum wünsche ich mir für die Zukunft auch nur, dass ich weiterhin so schönen Kontakt mit ihnen habe.«

THOMAS

56, HUSUM

»Als ich nach längerer Pause wieder HEMPELS verkaufte, sagten Freunde gleich am ersten Tag zu mir: Mensch, du siehst ja zufrieden aus. Sie konnten mir ansehen, wie viel mir der Verkauf bedeutet. Für mich steht also fest, was mir auch 2018 wieder ganz viel Kraft gegeben hat: Meine Aufgabe, das Straßenmagazin zu verkaufen – und die vielen Menschen, mit denen ich bei der Arbeit in Kontakt komme. Leider habe ich starke gesundheitliche Probleme, bin Schmerzpatient; darum kann ich zu Hause nicht viel machen – selbst einfachste Arbeiten fallen mir schwer. Und weil ich kaum etwas schaffe, geht es mir dann oft nicht gut. Ganz anders ist es, wenn ich HEMPELS verkaufe: Ich schnacke mit Menschen und habe das Gefühl zu arbeiten – einfach schön.«



ACHIM

65, LÜBECK

»Kraft habe ich in diesem Jahr besonders viel benötigt. Ich bin schon länger chronisch krank – der Atem, die Beine, der Kreislauf. In diesem Jahr hatte ich eine sehr schlechte Phase und konnte mehr als ein halbes Jahr nicht meiner Verkaufsarbeit nachgehen. In dieser Zeit habe ich mir gesagt: Achim, du hast einen Überlebenswillen, du willst nicht aufgeben wegen der Krankheit! Dieser Wille, irgendwann wieder an meinem Verkaufsplatz in der Königstraße stehen zu können, hat mich stark gemacht. Ich habe mich die ganze Zeit auf meine Kunden gefreut, die Arbeit macht ja auch Spaß, und seit Oktober kann ich endlich wieder verkaufen. Weil ich nur eine Minirente habe, sind mir die paar Euro Zuverdienst wichtig. Und ich freue mich auch schon auf meinen 66. Geburtstag am 14. Dezember.«



THOMAS

41, KIEL

»Ich helfe gerne anderen Menschen: Denn wenn ich ein lächelndes Gesicht sehe, geht es mir selbst gut. Und das wiederum hilft auch mir, mich nicht unterkriegen zu lassen – obwohl in meinem Leben schon einiges schiefgelaufen ist. Ich hatte ein Drogenproblem, war im Knast; zum Glück konnte ich das hinter mir lassen. Doch in den vergangenen Jahren sind Menschen gestorben, die mir ganz viel bedeutet haben: meine Mutter, meine Oma, meine Tante und Freunde – das hat mich wahnsinnig traurig gemacht. Was mir aber Kraft gibt, sind Menschen, denen ich helfen kann. Als Besucher des Trinkraums in Kiel-Gaarden bin ich eng mit HEMPELS verbunden. Dort habe ich meine beste Freundin Siggie kennengelernt. Ich gehe für sie einkaufen, streiche ihre Wohnung – und sie hat immer ein offenes Ohr für mich. Das gibt mir Halt.«





TATJANA

48, FLENSBURG

»Auch 2018 hat mir wieder meine Familie ganz viel Kraft gegeben, sowohl bei der Verkaufsarbeit als auch privat. Meine Familie – das sind für mich vor allem meine Schwester und ihre drei Kinder; meine beiden Neffen und meine Nichte. Ich war viele Jahre alkoholkrank, hatte es dann endlich geschafft vom Alkohol loszukommen. Leider wurde ich rückfällig. Trotzdem war und ist meine Familie immer für mich da. Meine Schwester und ihre Kinder haben mich zu Weihnachten eingeladen – und sie werden es mir nicht krummnehmen, dass ich mir keine Geschenke für sie leisten kann. Und als mein Hund gestorben ist, schrieb mir meine Nichte einen Brief, der noch heute an meiner Wand hängt: Mein Hund sei nun ein Stern am Himmel, stand darin. Das war so lieb. Liebe Menschen können viel Kraft schenken.«

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT MIT EINER SPENDE.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; verwaltung@hempels-sh.de

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Wie Langzeitarbeitslosen aus Grundsicherung herausgeholfen werden könnte

Im Zweiklang Fördern und Fordern bei Hartz IV hat das Fordern die Oberhand gewonnen, während das Fördern zunehmend kleingeschrieben wird. Die hohe Zahl der jährlich verhängten Sanktionen ist ein Beleg dafür. Im vergangenen Jahr wurden rund 950.000 Sanktionen verhängt. In 639.000 Fällen wurde dagegen Widerspruch eingelegt, dem in rund einem Drittel der Fälle stattgegeben wurde.

Nicht nur beim Fordern muss sich etwas ändern, auch die Mechanismen des Förderns müssen weiterentwickelt werden. Gerade Langzeitarbeitslose stehen oft vor großen Hemmnissen, was die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit angeht, und brauchen dabei ein gezieltes Coaching.

Gerade »frische« Langzeitarbeitslose – Menschen, die seit maximal zwei Jahren ohne Job sind – sollten die Chance bekommen, rasch aus dem Leistungsbezug herauszukommen, der sich für die Betroffenen allzu oft zu einer Dauerschleife entwickelt.

Ein Modell, nicht nur passiv Leistungen zu empfangen, sondern für eine Tätigkeit entlohnt zu werden, hat Berlins Bürgermeister Müller mit dem solidarischen Grundeinkommen vorgeschlagen. Wird Mindestlohn gezahlt und wird die Tätigkeit in Vollzeit ausgeübt – ganz anders als bei den bestehenden Ein-Euro-Jobs –, gelingt es in der Regel den Betroffenen, aus dem System der Grundsicherung herauszukommen.



PROFESSOR JÜRGEN SCHUPP, 62, VIZE-DIREKTOR DER LÄNGSSCHNITTSTUDIE SOZIO-ÖKONOMISCHES PANEL (SOEP) AM DEUTSCHEN INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, BERLIN

Zitiert aus: Süddeutsche Zeitung / Foto: DIW Berlin

Bus zur Welt

In vielen kleineren Gemeinden Schleswig-Holsteins fahren kaum noch Busse in die nächstgelegene Stadt – ein Problem für alle, die kein Auto haben. Im nordfriesischen Ladelund haben Bürger eine eigene Buslinie gegründet. Wir sind mitgefahren

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: PETER WERNER

Die Wartezeit nutzt Ulrich Holmsteen für ein kurzes Sonnenbad: Durch das heruntergekurbelte Fahrerfenster erreichen die herbstlichen Strahlen sein Gesicht. Holmsteen hat die Augen fast geschlossen und lächelt. Noch einen Augenblick wird er warten, denn es könnte ja noch jemand zusteigen. Dann betritt eine Frau seinen Bus; Holmsteen öffnet die Augen und startet den Motor, nachdem sich die Frau gesetzt hat. »Schön, dass es losgeht – ich fahre einfach total gerne«, sagt der Nordfrieze.

So weit, so gewöhnlich: Doch der Bus, den Holmsteen nun über die nordfriesischen Landstraßen steuert, gehört nicht zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – Holmsteen sitzt am Lenker vom Bürgerbus Ladelund. Und Bürgerbusse, das zeichnet sie aus, fahren nur deshalb, weil Bürgerinnen und Bürger sich dafür einsetzen: Sie kümmern sich um die Finanzierung der Busse, tüfteln Fahrpläne aus – und sie fahren auch selbst. Alles ehrenamtlich.

Warum sie das tun? Weil es sonst niemand tut. Schleswig-Holstein ist ein ländlich geprägtes Bundesland: Viele Menschen zwischen Nord- und Ostsee, zwischen Dänemark und Hamburg wohnen abseits größerer Städte in kleinen Dörfern und Gemeinden. Vielerorts fahren nur wenige Busse in die nächstgelegene Stadt: Ein Problem für alle, die

kein Auto haben oder nicht mehr selbstständig fahren können.

In Nordfriesland verbindet darum ein Bürgerbus die etwa 1400 Bewohnerinnen und Bewohner von Ladelund mit der zehn Kilometer entfernten Gemeinde Leck, in der rund 8000 Menschen wohnen. Über Leck können sie dann weitere Städte wie Niebüll oder Flensburg erreichen, so Heike Prechel, Gründerin und Vorsitzende des Bürgerbusses Ladelund. »Egal wohin – auch wenn jemand von Hamburg aus per Flieger nach Australien möchte: Zunächst muss er

In Schleswig-Holstein

fahren mehrere Bürgerbusse; neben dem Bürgerbus Ladelund gibt es auch Bürgerbusse in Meldorf und Malente, im südlichen Dithmarschen sowie auf Fehmarn. Auf der Homepage des Nahverkehrsverbundes Schleswig-Holstein finden Sie allgemeine Informationen über Bürgerbusse inklusive eines Leitfadens, der beschreibt, wie ein neues Bürgerbusangebot entwickelt werden kann: www.nah.sh/projekte/buergerbusse-in-schleswig-holstein

MGG





Für Fahrer Ulrich Holmsteen sind die Vorzüge des Bürgerbusses klar: »Ich freue mich – und die Leute freuen sich auch.«

nach Leck kommen«, sagt sie. Der Bürgerbus ist für viele Ladelunder ihr Ticket zur Welt. 2014 fuhr der erste Bürgerbus – »und die Nachfrage war vom ersten Tag an groß«, sagt Prechel. Inzwischen gehen bis zu zehn Touren nach einem festen Fahrplan täglich nach Leck und zurück. Und das zu einem günstigen Preis: Ein Ticket von Ladelund nach Leck kostet für Erwachsene 1,50 Euro, für Kinder bis 14 Jahren 1 Euro. Außerdem gibt es Rabatte für Vielfahrende.

Für Fahrer Ulrich Holmsteen sind die Vorzüge des Bürgerbusses klar: »Ich freue mich – und die Leute freuen sich auch.« Die Leute; das sind oft etwa 100 Fahrgäste am Tag, die den Bürgerbus nutzen. Auf der heutigen Tour mit Fahrer Holmsteen sind es zwei Frauen aus Ladelund, die in Leck einkaufen wollen. Eine von ihnen ist Renate Wannagat. Sie sei froh und dankbar, dass nun regelmäßig Busse die beiden Orte verbinden. »Und das haben die Menschen in Ladelund selbst auf die Beine gestellt – das finde ich toll«, so die 68-Jährige.



Auf dem Weg nach Leck: Renate Wannagat aus Ladelund. Sie sei froh und dankbar, dass der Bürgerbus die beiden Orte verbindet.

Während Holmsteen den Bürgerbus lenkt, sitzt Heike Prechel an einem großen Holztisch. Ihr Wohnzimmer könnte als Hauptsitz des Bürgerbusses gelten.

Die 66-Jährige blickt auf ihren Laptop: »Den halben Tag verbringe ich hier: Ich beantworte Fragen von Bürgern und Sponsoren, kümmere mich um unsere



Das Wohnzimmer von Heike Prechel könnte als Hauptsitz des Bürgerbusses gelten. Ihre tägliche Aufgabe: »Ganz viel Bürokräm.«



Am Zielort Leck verlässt Ulrich Holmsteen kurz seinen Wagen, dann geht die Fahrt auch schon weiter – wieder zurück nach Ladelund. »Ich fahre einfach total gerne«, sagt der Nordfriesen.

Ehrenamtlichen, melde Unfallschäden – mache ganz viel Bürokratie eben.« Prechel war bis zu ihrer Pensionierung Grundschullehrerin in Ladelund, nun freue sie sich über ihre »neue, wunderschöne Aufgabe«.

In Ladelund einen Bus zu gründen, den Bürger für andere Bürger fahren – diese Idee hatte Heike Prechel 2011. Zuvor hatten ihr Nachbarn erzählt, dass sie wegen der schlechten Anbindung nach Leck aus Ladelund wegziehen wollten. Zunächst seien viele Menschen im Ort skeptisch gewesen; ob es überhaupt möglich sei, einen regelmäßigen Busverkehr selbstständig zu organisieren, fragten sie. Doch Prechel »blieb hartnäckig – und zwar mit Erfolg«, wie sie sagt: 2013 wurde der Verein gegründet, der nun über 200 Mitglieder hat. Heute seien viele Ladelunder stolz darauf, den Bürgerbus zu unterstützen.

Fast alles, was sie für den Bürgerbus umsetzen mussten, taten Prechel und ihre Mitstreitenden zum ersten Mal; niemand hatte Erfahrung darin, einen Fahrplan zu gestalten oder Sponsoren zu suchen. Hilfreich war, dass bereits etablierte Bürgerbusse etwa aus Nordrhein-Westfalen ihre Erfahrungen bereitwillig mit den Ladelundern teilten. »Wir haben

viel von anderen gelernt, nun wird oft bei uns nachgefragt – und dann helfen wir natürlich gerne«, so Prechel.

Durch öffentliche Gelder, private Spenden und das Sponsoring lokaler Firmen konnte der Bürgerbus Ladelund zwei VW-Busse erwerben, einen T5 und einen T6. Sie wurden für den Passagiertransport umgebaut und sind barrierefrei. Zudem steht ein kleinerer Elektrobus auf Abruf: Telefonisch angefordert verbindet er die kleineren Dörfer im Umland mit Ladelund und Leck.

.....
Die Bürgerbus-Gründerin

*»blieb hartnäckig –
und zwar mit Erfolg«*

.....

Etwa ein Dutzend Ehrenamtlicher wartet und reinigt die Busse, koordiniert die Fahrpläne und wirbt Sponsoren an. Und rund 40 Frauen und Männer sitzen regelmäßig am Steuer vom Bürgerbus. Dafür benötigen sie einen Personenbeförderungsschein, kurz: P-Schein. Weil der Bürgerbus mit dem ÖPNV kooperiert, sind alle Fahrerinnen und Fahrer bei der Berufsgenossenschaft versichert. Hausfrauen, Handwerker und Pensionäre fahren ihn; auch der Bürgermeister und der Zahnarzt im Ort, Heike Prechels Ehemann, lenkten den Bürgerbus bereits.

Zurück auf die Landstraße zwischen Ladelund und Leck: Fahrer Holmsteen ist 77 Jahre alt, wirkt jedoch deutlich jünger. Und er wirkt vergnügt. Holmsteen hat aus seinem Beruf ein Hobby gemacht: »Linienbusse, Reisebusse, Schulbusse – bin ich alles früher gefahren«, sagt er. Nun fährt er ehrenamtlich den Bürgerbus. Und es ist kaum zu übersehen, wie wohl er sich mit dem Lenkrad in den Händen fühlt: »Schön, dass ich als

Finanziert

werden die Bürgerbusse über öffentliche Gelder, Einnahmen und private Spenden. In Ladelund werden seit diesem Jahr neue Busse fast vollständig vom Kreis finanziert. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge (etwa 4.500 Euro/Jahr), Werbeeinnahmen für die Flächen auf den Fahrzeugen sowie auf den Fahrplänen (25.000 Euro/Jahr), Fahrkartenverkauf (22.000 Euro/Jahr) sowie kleinere Spenden. Mehr Infos unter: www.buergerbus-ladelund.de MGG



Rentner eine Aufgabe habe, bei der ich sogar anderen helfen kann.«

Nächster Stopp: Achtrup – ein Örtchen zwischen Ladelund und Leck. Holmsteen lenkt den Bus auf die Haltestelle; eine Teenagerin steigt ein. Sie sei auf dem Weg zu ihrer Schule in Flensburg, sagt sie. Nach Leck, der ersten Etappe ihres Schulwegs, bringe sie stets der Bürgerbus. Es gibt viele Gründe.



Ein kurzes herbstliches Sonnenbad durch das heruntergekurbelte Fahrerfenster: Fahrer Ulrich Holmsteen wartet in Ladelund auf weitere Passagiere.

warum Menschen mit dem Bürgerbus fahren: Weil sie einkaufen wollen, zur Schule oder zum Arzt. Gründerin Heike Prechel erzählt von Freunden und Verwandten, die sich nur dank des Bürgerbusses regelmäßig besuchen; dann von einer Frau, die ohne den Bürgerbus ein

Jobangebot nicht hätte annehmen können. »Wenn ich so etwas höre, motiviert mich das natürlich«, sagt sie.

Inzwischen ist der Bürgerbus in Leck angekommen: Ulrich Holmsteen stoppt die Maschine, Renate Wannagat und die Schülerin steigen aus. Wieder strahlt die

Sonne durch das geöffnete Fahrerfenster in Holmsteens Gesicht. Er wartet noch einen Moment – dann geht es wieder zurück nach Ladelund.

HEMPELS hilft – helfen Sie mit!

Unser Mittagstisch »Manna« benötigt Ihre Unterstützung

Jeden Tag zwei Mahlzeiten – für viele Wohnungslose und andere bedürftige Menschen bedeutet der Mittagstisch Manna genau das. Die Caritas im Norden, HEMPELS e.V., die Diakonie Altholstein und die stadt.mission.mensch bieten den Mittagstisch gemeinsam an. Dabei ist der Manna auf Spenden angewiesen, um fünfmal pro Woche morgens und mittags gegen kleines Entgelt jeweils 40 Mahlzeiten an Bedürftige auszugeben. Leider fehlt uns für die Finanzierung des Mittagstisches in diesem Jahr 2018 noch Geld.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, den »Mittagstisch Manna« unterstützen wollen, schreiben Sie bitte an verwaltung@hempels-sh.de oder überweisen Sie Ihre Spende auf dieses Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

Foto rechts: Der Obdachlose Karsten ist einer der Nutzer des Mittagstischs.

»Mahlzeit!«

Karsten gehört zu den Menschen, denen unser Mittagstisch hilft

TEXT UND FOTO: PETER BRANDHORST



»Mahlzeit!«, sagt Karsten und setzt sich im Speisesaal mit einem Teller Essen zu ein paar anderen Männern an den Tisch. Die Nacht hat der 46-Jährige wieder irgendwo draußen verbracht, jetzt beim Kieler Mittagstisch Manna kann er etwas zur Ruhe kommen. Vor fast zwanzig Jahren ist Karsten obdachlos geworden, nach dem Tod seiner Mutter hatte er seinen Kummer mit Alkohol zu betäuben begonnen und in der Folge Job und Wohnung verloren. »Mahlzeit!«, antworten die anderen Männer am Tisch, man weiß von den Nackenschlägen beim jeweils anderen und muss keine großen Worte verlieren, freundliche Blicke über den gefüllten Teller hinweg reichen jetzt aus.

Es sind Männer – und auch einige Frauen – wie Karsten, die werktäglich unseren Mittagstisch Manna in der Kieler Innenstadt aufsuchen: Obdachlose Menschen und sol-

che Bedürftigen, die noch eine kleine Wohnung haben aber kein Geld, um sich selbst eine warme Mahlzeit zubereiten zu können; vom Besuch eines Restaurants ganz zu schweigen. Für sie hält Manna jeden Werktag Frühstück und warmes Mittagessen bereit. Pro Jahr werden insgesamt 9000 Mittagessen und fast ebenso viele Frühstücke ausgegeben.

Organisiert und finanziert wird dieses Angebot im wesentlichen von HEMPELS, der Caritas im Norden, der Diakonie Altholstein und der stadt.mission.mensch. Für Essenszukäufe neben den gespendeten Lebensmitteln, Energiekosten sowie Raum- und Personalkosten müssen die vier Partner jährlich einen gut mittleren fünfstelligen Betrag aufwenden.

In diesem Jahr 2018 fehlen bislang noch 4000 Euro, für das kommende Jahr 2019 existiert eine Finanzlücke von 20.000 Euro. HEMPELS-Geschäftsführer Lukas Lehmann: »Der Mittagstisch ist wichtige Ergänzung weiterer Angebote im Haus wie Sozialberatung. Müssten wir ihn schließen, wäre das für die Betroffenen ein großer Einschnitt auch bei diesen weiteren Möglichkeiten.«

Im Speisesaal ist der obdachlose Karsten auch an diesem Mittag wieder sehr zufrieden. »Ich wüsste gar nicht, wie ich über die Runden kommen sollte, wenn ich hier nicht essen könnte«, sagt er. »Immer gutes Essen und freundliche Mitarbeiter«, fügt er hinzu. Und dann verrät er noch einen kleinen Trick: »Ich lasse mir zunächst immer nur eine halbe Portion auffüllen; später am Mittag ist dann im Magen noch Platz für eine weitere halbe Portion.«



Der Hausschlüssel zum Erfolg

Friedolf Pagenkopf aus Kiel hat die HEMPELS-Stiftung mit 200.000 Euro unterstützt und so den Kauf eines Mehrfamilienhauses für Obdachlose ermöglicht. Eine Begegnung in einem Parkcafé



»Obdachlose haben es schwer, eine Wohnung zu finden«: Friedolf Pagenkopf (Mitte) mit Bernd Hannemann, Vorstand Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein (re.), und HEMPELS-Redakteur.



..... **TEXT: PETER BRANDHORST, FOTOS: EIDERMEDIA / HENZE**

Ein großes Ausflugscafé mitten in einem Park und mit vielen Bäumen drumherum hatte er als Ort für das Treffen vorgeschlagen, dort wo ja alles begann. Und wenn man nun mit Friedolf Pagenkopf auf der Terrasse der Kieler Forstbaumschule sitzt, an einem der letzten sonnig-warmen Herbsttage, dann behält er mit wachen Augen auch die umgebende Natur im Blick. »Da vorne der Ahornbaum, haben Sie dort gerade das Eichhörnchen bemerkt?«, fragt er mit tendrin. Hatte man nicht, man hatte ihm ja zugehört die ganze Zeit, zugehört bei den Erzählungen von den Anfängen.

.....
*»Man weiß ja, wie
schwer Obdachlose
Wohnungen finden«*
.....

»An einem dieser Tische saß ich, als ich von einer HEMPELS-Verkäuferin eine Ausgabe gekauft habe«, erinnert sich Pagenkopf an die Anfänge. »Und in der Zeitung habe ich dann einen Bericht über die Stiftung 'HEMPELS hilft wohnen' gelesen; diese Initiative hat mir sehr gefallen.«

Zwei Jahre etwa liegt diese Begegnung zurück. Und hätte es sie damals nicht gegeben, so viel lässt sich heute sagen, hätten wir von HEMPELS Ende vergangenen Jahres in Kiel noch kein Mehrfamilienhaus kaufen können, in dem bald zuvor wohnungslose Menschen leben werden. Denn Friedolf Pagenkopf hat diesen Immobilienkauf mit einer Zustiftung von 200.000 Euro entscheidend mit auf den Weg gebracht.

Eigentlich wollte Friedolf Pagenkopf über sein Engagement in unserer Stiftung gar nicht öffentlich sprechen, so wie auch ein weiterer Großspender nicht, der unser Engagement mit 50.000 Euro gefördert hat; insgesamt sind bei unserer HEMPELS-Stiftung bislang sogar 330.000 Euro eingegangen, auch die vielen kleineren Spenden sind alle gleichermaßen bedeutsam. »Nicht der Stifter steht im Vordergrund«, hatte Pagenkopf immer gesagt, »sondern das, was mit der Stiftung geschaffen wird«. Dass er jetzt doch öffentlich spricht, hat auch mit seinem Wunsch zu tun, weitere Menschen zu motivieren, es ihm nachzutun. »Man begegnet den Obdachlosen ja täglich«, sagt er, »und man weiß, wie schwer es für sie ist, überhaupt eine Wohnung zu finden.«

81 Jahre alt ist Pagenkopf und rüstig wirkt er; dass er zu sechzig Prozent schwerbehindert ist, darf man ihm

glauben, anmerken tut man ihm das an diesem Nachmittag hier draußen im Parkcafé nicht. Wüsste man es nicht besser, könnte man beim ersten Blick in sein Gesicht denken, dem früheren Tagesschau-Sprecher Wilhelm Wieben gegenüberzusitzen. »Hat schon mal jemand zu mir gesagt«, erwidert Pagenkopf mit feinem Lächeln. Und wenn man ihm später dann zuhört, wie er aus seinem Nicht-Tagesschau-Sprecher-Leben erzählt, wird eine weitere Motivation für sein Stiftungsengagement deutlich.

Aus der Altmark, zwischen Stendal und Magdeburg, stammt Pagenkopf, sein Vater besaß dort einen großen Bauernhof. Nachdem Vater Pagenkopf 1951 nach neunmonatiger Untersuchungshaft vom Vorwurf der sogenannten Sabotage an der in der damaligen sowjetischen Besatzungszone durchgeführten Bodenreform freigesprochen war, folgte einen Tag später die staatliche Enteignung mit der Auflage, Haus, Hof und Landkreis binnen 24 Stunden zu verlassen.

.....

»HEMPELS-Stiftung ist ein Musterbeispiel, wie Obdachlosen geholfen werden kann«

.....

Die sechsköpfige Familie musste in den Westen flüchten, weil der von der SED abhängige Staatsanwalt umgehend Revision gegen den Freispruch beantragt hatte. Die Familie wurde dabei auseinandergerissen und auf mehrere hilfsbereite Verwandte verteilt; später fand sie in Pinneberg wieder zusammen, wo der Vater nach langer Suche einen kleinen Bauernhof zunächst pachtete und dann mit Hilfe eines Kredits kaufte.

Für den 1951 14-jährigen Sohn Friedolf bedeuteten diese Jahre, an einem immer anderen Ort aufzuwachsen.

Fünf Schulen hat er besucht, bis er auf dem staatlichen Gymnasium in Timmendorf sein Abitur machen konnte. Letzteres war teilweise in den Räumen des Evangelischen Bugenhagen-Internats untergebracht, das vom Diakonischen Werk Schleswig-Holstein eigens für Kinder von Ostflüchtlingen errichtet worden war. Der Lauf seines Lebens hat es gefügt, dass Pagenkopf mit seiner Zustiftung an HEMPELS zugleich Dank sagen kann für die damalige Unterstützung für ihn und seinen Bruder.

In den Jahren danach absolvierte Pagenkopf eine Kaufmannslehre und studierte in Mainz, München und Kiel Jura mit dem Ersten und Zweiten Staatsexamen als Abschluss. Es folgten berufliche Aufgaben in verschiedenen Direktionen der Bundesbahn, vor allem im Süden, dann der Wechsel als Jurist nach Kiel in das Landeskirchenamt.

Aus sozialer Verantwortung unterstützte Pagenkopf außerdem als Mitglied des Fördervereins »Refugio Schleswig-Holstein e. V.« bis zur Übertragung von dessen Aufgaben 2011 auf den Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein die Beratung und Therapie von Folter-, Gewalt- und Fluchtopfern.

So wie Pagenkopf sich seit seinen frühen Fluchterfahrungen in seinem Leben entwurzelt gefühlt hat und später »lange Zeit die Geborgenheit einer familiären Wohnunterkunft entbehren musste«, so ähnlich versteht er auch den Alltag Obdachloser. »Das von der HEMPELS-Stiftung gekaufte Wohnhaus kann diesen Menschen eine Chance bieten, Wurzeln zu schlagen«, fasst er seine Motivation zusammen, »nur in einer Wohnung können sie das wahrlich nicht einfache Leben auf der Straße hinter sich lassen. Die Stiftung ist dafür ein Musterbeispiel.«

Mit am Tisch sitzt an diesem Nachmittag auch Bernd Hannemann, Vorstand der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein, unter deren Dach unsere HEMPELS-Stiftung arbeitet. »Ihre Zustiftung, Herr Pagenkopf«, sagt Hannemann, »war der zentrale Schlüssel, dass HEMPELS das Haus erwerben konnte.«

Dass Friedolf Pagenkopf uns so fantastisch unterstützt, hat, wenn man das an dieser Stelle so formulieren darf, ebenfalls etwas mit seiner Familiengeschichte zu tun. Teile der vom Vater nach der Flucht in Pinneberg erworbenen landwirtschaftlichen Flächen waren Jahre später zu Bauland erklärt worden. Die 200.000-Euro-Zustiftung des Sohnes Friedolf ist Bestandteil des daraus erwachsenen Erbes.

.....

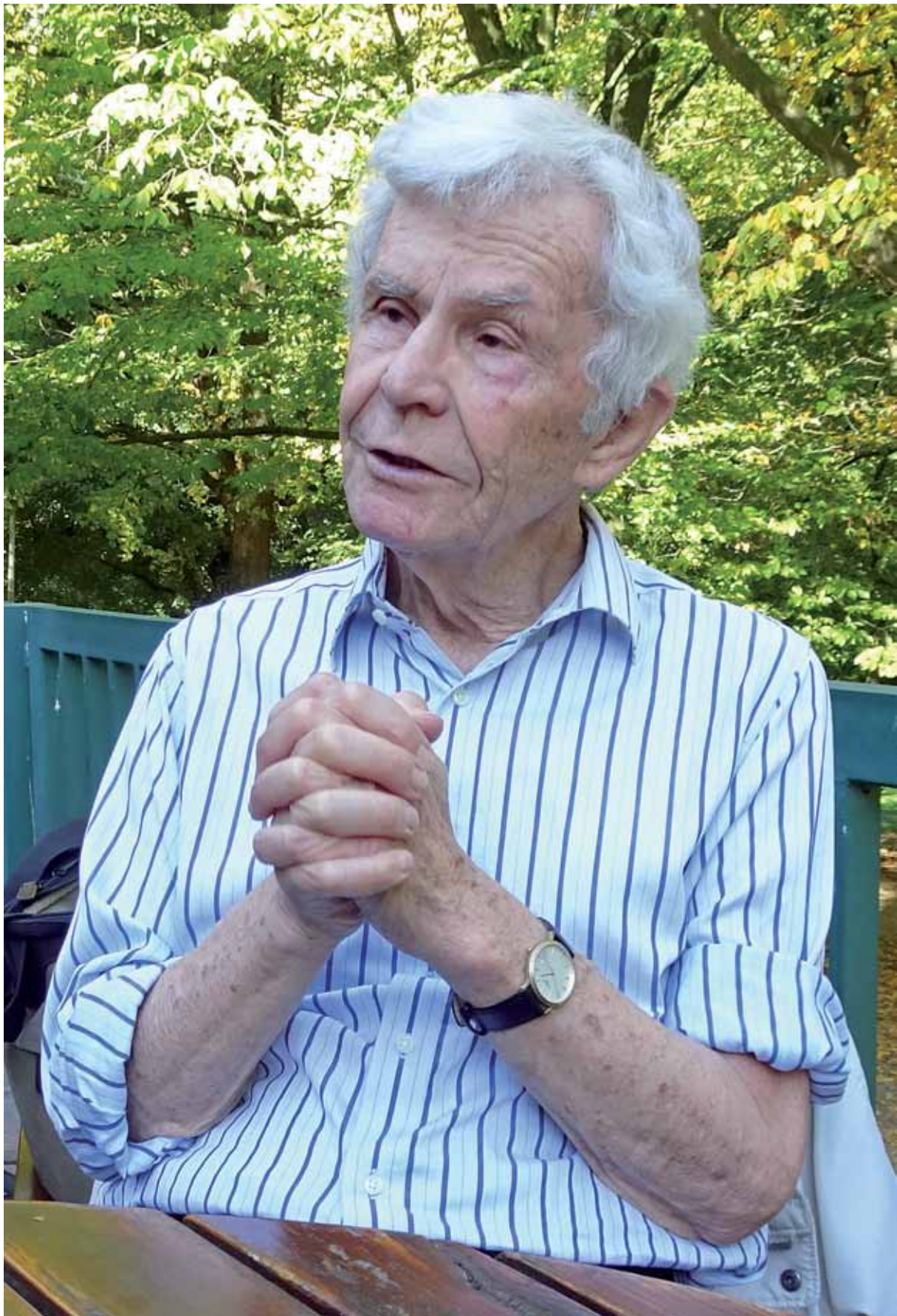
Der Lauf seines Lebens hat es gefügt, dass Pagenkopf so Dank sagen kann

.....

Zurück in den bewaldeten Park der Kieler Forstbaumschule, zurück auf die sonnige Café-Terrasse. Um die Ecke kommt plötzlich die Verkäuferin, bei der Pagenkopf damals das Heft mit dem Bericht über die Stiftung gekauft hatte und die dort auch jetzt wieder ihrer Arbeit nachgeht. Eine Weile plaudern die beiden nun miteinander, man merkt bald, dass dies nicht ihr erstes Gespräch auch über einige persönliche Dinge ist. Dann verabschiedet sich unsere Verkäuferin, sie will das Heft noch an weiteren Plätzen anbieten.

»Das hat mir schon bei unserer ersten Begegnung imponiert«, sagt Friedolf Pagenkopf schließlich, »immer freundlich und gelassen, egal wie kompliziert der Tag bis dahin auch gewesen sein mag.«





Friedolf Pagenkopf stiftete 200.000 Euro und machte so den Kauf eines Mehrfamilienhauses für Obdachlose möglich.

HEMPELS hilft Wohnen – helfen Sie mit

MIT IHREN ZUSTIFTUNGEN KÖNNEN SIE, LIEBE LESERINNEN UND LESER VON HEMPELS, UNSER PROJEKT UNTERSTÜTZEN

Was wohnungslosen Menschen am besten hilft, sind: Wohnungen. Darum hat HEMPELS mit seinem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« in Kiel ein Mehrfamilienhaus gekauft, in dem auch zuvor wohnungslose Menschen leben werden. Und HEMPELS möchte weitere Wohnungen für Wohnungslose erwerben oder errichten – auch in anderen Städten Schleswig-Holsteins. Sie können uns mit Ihren Zustiftungen dabei unterstützen.

EIN DEUTLICHES ZEICHEN

Erk Paulsen ist Leiter der Bahnhofsmission des Diakonischen Werkes sowie Diakon und Sozialpädagoge in der Beratungsstelle für Wohnungslose in Husum. In der Bahnhofsmission gibt der 49-jährige Nordfrieze auch die Hefte an die HEMPELS-Verkäufer aus. Er sagt:



Erk Paulsen in der Bahnhofsmission in Husum – hier gibt er die HEMPELS-Ausgaben an unsere Husumer Verkäufer aus.

»Keine Frage: Wie in anderen Städten in Schleswig-Holstein gibt es auch in Husum einfach zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Deshalb müssen Menschen auf der Straße leben. Dabei könnte bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden; denn genau das beweist HEMPELS mit seinem Stiftungsprojekt. In unserer Husumer Beratungsstelle für Wohnungslose erleben wir jeden Tag, wie schwer es viele Menschen aus unserem Umfeld auf dem Wohnungsmarkt haben: Sie wünschen

sich eine Wohnung – doch sie finden keine bezahlbare. Dass »HEMPELS hilft wohnen« ein Mehrfamilienhaus in Kiel kaufen konnte und somit auch für zuvor Wohnungslose Wohnraum schafft, ist eine tolle Nachricht. Zudem ist dieser Erfolg ein deutliches Zeichen, dass etwas getan werden kann – auch in Richtung Politik. Hoffentlich kann HEMPELS mit der Stiftung auch in anderen Städten Wohnraum erwerben.«

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

DAS PROBLEM

Es sind erschreckende Zahlen: Etwa 1,2 Millionen Menschen sind 2018 laut einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) wohnungslos, 350.000 mehr als im Vorjahr. In Schleswig-Holstein geht das Diakonische Werk von 10.000 wohnungslosen Menschen aus, Tendenz steigend. Offizielle Statistiken liegen, trotz Forderungen aus der Wohnungslosenhilfe, nicht vor. Die Erfahrungen in den HEMPELS-Verkaufsstellen und Tageseinrichtungen bestätigen die Entwicklung.

WAS WIR DAGEGEN TUN

HEMPELS hat mit Hilfe des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein eine gemeinnützige Treuhandstiftung gegründet: »HEMPELS hilft wohnen«. Ende 2017 konnten wir in Kiel ein Mehrfamilienhaus für 370.000 Euro erwerben, für Sanierung und Modernisierung müssen weitere 150.000 Euro aufgebracht werden. In dem Haus werden auch zuvor wohnungslose Menschen leben. Durch Aus- sowie Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Hauskauf durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser.

IHRE UNTERSTÜTZUNG

HEMPELS will auch in anderen Städten Schleswig-Holsteins Wohnraum für Wohnungslose schaffen. Dafür sind wir auf weitere Zustiftungen angewiesen. Sie können mithelfen, Wohnungslosen eine Perspektive zu geben, indem Sie Stifter werden.

Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein

Stichwort: HEMPELS hilft wohnen.

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10

BIC: GENODEF1EK1

Möchten Sie mehr über »HEMPELS hilft wohnen« wissen? Fragen Sie HEMPELS-Vorstand Jo Tein
jo.tein@hempels-sh.de oder (0 15 22) 8 97 35 35

Auch mal Ruhe wagen, nicht nur ständig funktionieren

VON HANS-UWE REHSE

Wieder ist Dezember. Weihnachten naht, der Jahreswechsel steht an. Der Puls der Zeit ist in diesen Tagen besonders spürbar. Ständig geht es weiter – von einem Jahr zum nächsten. Wir merken: Die Zeit ist ein knappes Gut. Das ist etwas, womit man sorgfältig umgehen muss. Schließlich ist das Leben voller Möglichkeiten. Es gibt so vieles, was man erleben möchte – und noch mehr, was erledigt werden muss. Wie nutzen wir am besten die Zeit, die uns zur Verfügung steht?

Eine weitverbreitete Antwort: Schneller werden! Das spart Zeit. Bei guter Planung und effizienter Umsetzung kann man mehr schaffen. Die Idee ist, die Zeit optimal zu füllen und so viel wie möglich darin unterzubringen. Ob damit aber auch ein »mehr an Leben« verbunden ist?

Ich glaube nicht. Schließlich wächst mit dem Tempo auch der Stress – in der Arbeitswelt genauso wie im Straßenverkehr. Immer öfter wird eine zunehmende Arbeitsverdichtung beklagt. Der Druck nimmt zu und die Belastungen für die Menschen werden größer. Wenn menschliche Bedürfnisse aber auf der Strecke bleiben, sind Schnelligkeit und Effizienz ein fragwürdiger Gewinn. Es wäre gut, wenn das bei der Organisation der Arbeit mehr beachtet würde. Allerdings muss jeder Mensch auch selber darauf achten, wie er sein Leben gestaltet. So schön es wirken mag, möglichst vieles erleben zu können, ein Highlight nach dem anderen, wenn es zu viel wird, haben wir nichts davon. Weil es unsere Seele überfordert. Wir brauchen auch Zeit, um verarbeiten zu können, was wir erlebt haben.

Ich finde deshalb einen anderen Umgang mit der Zeit besser: »Entschleunigung« ist das Zauberwort. Ruhe wagen. Nicht ständig weiterlaufen und funktionieren. Sondern immer wieder mal unterbrechen und innehalten. Damit man Luft holen und Kräfte sammeln kann. Die Seele muss auch die Chance bekommen, mitzukommen. Und wir müssen die Möglichkeit haben, uns umzuschauen und wahrzunehmen, wo wir gerade

sind auf unserem Weg. Schließlich kommt es nicht nur auf das Ziel und das Ergebnis an, sondern auch auf den Weg, der dahin führt.

Vielleicht haben Sie Lust, die Entschleunigung auszuprobieren und einzuüben. Der Dezember ist ein guter Monat dafür. Lassen Sie sich nicht treiben und hetzen. Die Zeit reicht, um eins nach dem anderen zu machen. Die Kerzen am Adventskranz machen es uns vor: Mit einem kleinen Licht beginnt es. Und bis alle vier leuchten, dauert es. Es muss nicht alles gleich von Anfang an strahlen. Das Licht kann langsam wachsen.

Eine gute Adventszeit wünsche ich Ihnen.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT

HEMPELS-Jahreskalender 2019: Die Lieblingsorte unserer Leserinnen und Leser

Bei Ihren HEMPELS-Verkaufenden können Sie neben dem jeweils aktuellen Straßenmagazin auch den »HEMPELS-Jahreskalender 2019« erwerben. Darin zeigen wir Ihnen zwölf Lieblingsorte unserer Leserinnen und Leser in Schleswig-Holstein – außerdem erzählen sie uns und Ihnen, warum dieser Ort so besonders ist.

Für unsere Jury war es keine leichte Aufgabe, aus vielen schönen Einsendungen zwölf Bilder auszuwählen. Doch nun ist es vollbracht und der Kalender bei den Straßenverkaufenden Ihres Vertrauens erhältlich. Süden wie Norden, Wasser wie Wiese und viele andere spannende Umgebungen werden vertreten sein: Es ist ein Wandkalender geworden so bunt und vielfältig wie das ganze Land.



Den »HEMPELS-Jahreskalender 2019« gibt es für 4,40 Euro bei Ihren Straßenverkaufenden.
2,20 Euro des Verkaufspreises verbleiben bei ihnen.

Spinatlasagne

von Nick

Für 4 Personen:

- 600 g Spinat
- 300 g Quark
- 125 g Sahne
- 100 g Parmesan
- 3 Eier
- Salz, Pfeffer, Muskat
- Knoblauchzehen
- Lasagneplatten
- Butter



Foto: pexels.com



Foto: Georg Meggers

Weil seine Eltern seit vielen Jahren unser Straßenmagazin kaufen, kannte der gebürtige Kieler Nick Jochims HEMPELS bereits. Doch in diesem Herbst hat er uns noch besser kennengelernt: Der 22-jährige, der nun Kommunikationswissenschaften in Erfurt studiert, absolvierte ein Praktikum bei uns in der Kieler Schaßstraße. »Meine Aufgabe war, das Anzeigenangebot vom Straßenmagazin auszubauen und neue Anzeigenkunden zu werben«, sagt Nick. Bei HEMPELS habe ihm besonders gefallen, »dass ich auch als Praktikant richtig gebraucht wurde und selbstständig etwas umsetzen konnte«. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er sein Lieblingsgericht: »Spinatlasagne – die ist leicht zuzubereiten und einfach lecker.«

Quark, Sahne, Eier und zerkleinerte Knoblauchzehen vermischen und mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. Eine Auflaufform mit Butter fetten – dann abwechselnd die Lasagneplatten, die Quarkmischung und den Spinat darin aufeinanderschichten. Zuletzt kommen Spinat und etwas Parmesan hinzu. Möglich wäre obendrauf auch noch ein anderer geriebener Käse. Die Spinatlasagne dann bei 180 Grad für 30 - 40 Minuten im Ofen backen.

NICK WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Wenn wir alle anders sind«

PeterLicht

»Wenn ich nicht hier bin, bin ich auf dem Sonnendeck« hörte man allerorts im Sommer 2001. Den schrägen Hit lieferte PeterLicht, ein Interpret, über den man wenig wusste, ließ er sich doch nicht fotografieren und gab auch sonst wenig biografische Details preis. Im Laufe der Zeit entstanden herrliche Alben wie »Lieder vom Ende des Kapitalismus«: Hier besang PeterLicht lakonisch und pointiert die Zeichen der Zeit. Jetzt erscheint sein sechstes Album »Wenn wir alle anders sind« – und mittlerweile ist mehr über diesen sehr speziellen Künstler bekannt.

Meinrad Jungblut soll er heißen, aus Köln soll er kommen und er tritt nun selbst auf Covern und in Musikvideos auf, Typ blasser Germanist. Die neue Platte ist erfrischend positiv, weniger subtil, weniger dadaistische Skurrilität, sondern vielmehr direkte Gesellschaftskritik – aber in lustig. Er hat keine Angst vor Plattitüden wie im »Umentscheidungslied«, wo es heißt: »Du hast dich vertätowiert, ich hab mich verhöhnt, sie hat sich veroperiert«. Ähnlich flach ist das Chipslied: Hier dichtet PeterLicht das vielzitierte Bonmot um in »Erst wenn der letzte Chips gegessen ist, werdet ihr sehen, dass man Chips nicht essen kann.«

Absoluter Superhit ist die Single »Menschen«. Da ist PeterLicht ganz der Alte und schließt fröhlich-poppig mit unserer Spezies ab: »Ich hab mich abgemüht mit Menschen, ich hab versucht sie zu verstehen«. Manchmal muss man auf das Album des Jahres bis zum Winter warten. Ein Knaller!



Durchgelesen

»Das Novembermädchen«

Katrin Tempel

Lina Bauer wächst Mitte des 19. Jahrhunderts als Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie in Breslau auf. Sie heiratet ihre große Liebe Theodor Morgenstern, das junge Paar zieht nach Berlin, wo am Vorabend des Preußisch-Österreichischen Krieges Leid und Hunger herrschen, der besonders Lina zum Handeln anstachelt. Ihre Freundin Berta bringt Linas Idee auf den Punkt: »Im Umland von Berlin kaufen wir direkt bei den Erzeugern zu günstigen Preisen ein, und wir nehmen den Menschen die Arbeit des Kochens ab. In den Volksküchen gibt es für die hungrige Familie einfache, nahrhafte Mahlzeiten. Das müsste in der Tat funktionieren!« Und es funktioniert.

Lina ist unermüdlich in ganz Berlin unterwegs, um für ihren Plan Unterstützer zu gewinnen und einen Verein zu gründen. Als erstes gewinnt sie den Stadtabgeordneten Karl Twesten, dem der Arzt Rudolf Virchow folgt. Und schnell folgen weitere bis hin zur Königin Augusta. Kurz darauf kann die erste Berliner Volksküche eröffnet werden. Lina Morgenstern erfährt natürlich auch Widerstand, vorzugsweise von Männern, die einer Frau solch ein Unterfangen nicht zutrauen oder sich mit einer solchen Aktion eher in die eigene Tasche wirtschaften wollen, statt die Preise niedrig zu halten.

Katrin Tempel, studierte Historikerin, hat die wahre Geschichte der Gründerin der Berliner Volksküchen sorgfältig recherchiert und einen spannenden und anschaulichen Roman um einen engagierten Kampf um Gerechtigkeit und Frieden geschrieben.



Angeschaut

»Nanouk«

Milko Lazarov

Schnee, Eis, Kälte. Inmitten dieser menschenfeindlichen Welt in Jakutien das in die Jahre gekommene Inuitpaar Sedna und Nanouk. Wie ihre Vorfahren leben sie vom Jagen und Fischen, Rentierfelle schützen ihre Körper und ihre Jurte vor der Witterung, ein Husky lebt bei ihnen als Schlittenhund und treuer Begleiter. Die in Ungnade gefallene Tochter Aga wohnt schon lange in der Stadt. Es ist ein sehr hartes, karges, einsames, schweigsames Leben, das die beiden führen, aber sie kennen und wollen es nicht anders. Abends erzählen sie sich Geschichten von den Göttern, von den Tieren, singen von den alten Zeiten. Doch Jagderfolge bleiben mehr und mehr aus, Stürme häufen sich, die Schneeschmelze setzt immer früher ein und Nanouk findet immer wieder Tiere, die an einer unbekanntem Krankheit verendet sind. Und Sedna macht eine große schwarze Wunde am Bauch mehr und mehr zu schaffen. Eines Tages kommt Besuch von einem Freund, der Neuigkeiten und ein Geschenk von Aga überbringt, und wenige Tage später beschließt Nanouk, seine Tochter noch einmal wiederzusehen...

Nanouk und Sedna sind die letzten ihrer Art. Die Kinder zieht es in die Städte, der Klimawandel macht auch vor dem ewigen Eis nicht halt, nichts ist für ewig. Das und wundervolle Landschaftsaufnahmen zeigt dieser poetisch und nachdenklich stimmende Film. Zudem ist die Kamera stets sehr nah und lange bei den Protagonisten, kriecht förmlich in jede Falte, lugt in jeden Augenwinkel, findet jede Zahnücke. Intim, faszinierend, toll. 96 Minuten.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Vögel füttern ist erlaubt

Vögel in freier Wildbahn findet fast jeder niedlich und erfreut sich an ihnen. Anders ist dies jedoch oftmals, wenn diese sich im Wohnumfeld niederlassen. Vogelkot auf Balkon und Terrasse ist nicht zu vermeiden. Es liegt insofern grundsätzlich kein vertragswidriger Zustand vor, der eine Mietminderung rechtfertigen könnte. Dies gilt auch dann, wenn Nachbarn die Vögel »anlocken«, etwa durch Füttern und das Aufstellen von Wassergefäßen.

Das Füttern von Vögeln wird gemeinhin als sozialadäquat und weit verbreitet angesehen, womit es die Grenzen des vertragsgemäßen Gebrauchs der Mietwohnung nicht überschreitet und damit erlaubt ist. Etwas anderes kann nur gelten, wenn es zu unverhältnismäßig starken Verschmutzungen kommt oder zu gesundheitlich bedenklichen Folgen durch die Verunreinigungen. Dies wäre dann denkbar, wenn etwa Tauben gefüttert werden. Hier wurden Mietern in Extremfällen durch Gerichte auch Mietminderungsansprüche von bis zu 35 Prozent zuerkannt.

Das Aushängen von Futterglocken und das Ausstreuen von Vogelfutter für Singvögel auf Außenfensterbänken im Winter ist

allerdings erlaubt und von Seiten des Vermieters nicht zu beanstanden. Auch das Aufstellen eines Vogelhäuschens ist heute weit verbreitet und kann nicht verboten werden.

In diesem Sinne hoffen wir, dass auch unsere gefiederten Freunde gut über den Winter kommen.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen **Hibo Smit**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*
MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Hartz IV: Vermögen immer vollständig angeben!

Anspruch auf ALG II hat nur, wer hilfebedürftig ist, also nicht von eigenem Einkommen oder Vermögen leben kann. Von seinem Barvermögen muss zunächst leben, wer über mehr als 150 Euro pro Lebensjahr zuzüglich 750 Euro verfügt (§ 12 Abs. 2 SGB II). Wird dieser Betrag überschritten, besteht kein Leistungsanspruch, bis der Vermögensfreibetrag unterschritten ist. Wird Vermögen nicht vollständig angegeben, kann dies zu Rückforderungsansprüchen führen, die das tatsächliche Vermögen um ein Vielfaches überschreiten können. Diese Rechtsfolge wurde von vielen Sozialgerichten, Landessozialgerichten und Kommentatoren des SGB II als unbillig angesehen und die Rückforderung auf das zu Beginn des Bewilligungszeitraumes zu berücksichtigende – also über dem Vermögensfreibetrag liegende – Vermögen beschränkt. Argumentiert wurde, dass eine Rückforderung der gesamten Leistungen für den Betroffenen eine besondere Härte entsprechend § 12 Abs. 3 Satz 1 Nr. 6 SGB II bedeuten würde.

Dem ist das BSG in zwei Entscheidungen entgegen getreten. Die Rückforderung von 31.000 bzw. 18.000 Euro sei rechtmäßig, auch wenn die zu erstattenden Beträge das jeweilige Gesamtvermögen der Leistungsberechtigten überstiegen haben. Auf Vertrauensschutz könne sich nicht beru-

fen, wer Vermögen verschweigt. Auch eine besondere Härte liege nicht vor, denn alle Betroffenen – so das BSG in seiner wenig überzeugenden Begründung – würden in einer vergleichbaren Situation gleich behandelt, so das die Härte nicht »besonders« sei. Allerdings könne das Jobcenter seine Erstattungsansprüche auf Antrag des Betroffenen nach § 44 SGB II erlassen, wenn deren Einziehung nach Lage des Einzelfalles unbillig wäre. § 44 SGB II vermittelt indessen lediglich einen – gerichtlich nur sehr eingeschränkt überprüfbaren – Anspruch auf ermessensfehlerfreie Entscheidung über einen Forderungserlass. (BSG, Urteile vom 25.04.2018, B 4 AS 29/17 R und B 14 AS 15/17 R)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»Ich möchte einfach unter Menschen sein«

Bernhard, 55, verkauft HEMPELS in der Kieler Innenstadt



Ich bin fast jeden Tag in der Kieler Schaßstraße, genauer: Hausnummer 4. Morgens frühstücke ich dort im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der *stadt.mission.mensch*, später esse ich hier auch zu Mittag. Am Nachmittag verkaufe ich dann das HEMPELS-Straßenmagazin in der Kieler Innenstadt, oft in der Holstenstraße. Die Hefte dafür bekomme ich ebenfalls in der Schaßstraße 4; im »Café zum Sofa«, ein Stockwerk unter dem TaKo.

Das TaKo und das »Café zum Sofa« sind wichtige Orte für mich: Das Essen vom »Mittagstisch Manna« im TaKo schmeckt mir sehr gut – allermeistens zumindest. Und ich treffe hier immer wieder nette Menschen; mit einigen sitze ich jeden Tag zusammen. Ich scherze gerne, mache Witze – ich möchte, wie viele andere wohl auch, einfach unter

Menschen sein. Und in der Schaßstraße 4 bin ich nie allein. Außerdem kann ich hier einmal pro Woche meine Wäsche waschen.

Ursprünglich komme ich aus Süddeutschland. Dort habe ich Konditor gelernt, als Koch sogar meinen Meister gemacht. Mit meiner Frau habe ich zusammen ein Hotel geführt. Dann starben sie und unser Sohn bei einem Autounfall; in den Jahren darauf wurde ich drogen- und alkoholabhängig. Ich bin schon lange wieder völlig clean und trocken – habe aber mit einer psychischen Erkrankung zu kämpfen.

Für ein Jobangebot bin ich um die Jahrtausendwende in den Norden gezogen. Doch wegen meiner Erkrankung konnte ich nicht dauerhaft als Koch arbeiten. Neben dem Job verlor ich vorübergehend auch meine Unterkunft, leb-

te für ein halbes Jahr in Kiel auf der Straße – nun bin ich froh, dass ich wieder eine eigene Wohnung habe. Leider ist sie direkt an einer großen Straße gelegen und es fällt mir oft schwer, zur Ruhe zu kommen. Darum suchen mein Betreuer und ich gerade eine neue, ruhiger gelegene Wohnung für mich. Das würde mir guttun. Denn mit meiner psychischen Erkrankung, die mich seit meiner Kindheit begleitet und erst viele Jahre später als Borderline diagnostiziert wurde, werde ich wohl weiterhin kämpfen müssen. Auch wegen dieser Erkrankung sind die regelmäßigen sozialen Kontakte und die

stabile Tagesstruktur, die ich jeden Vormittag im TaKo und nachmittags dann beim HEMPELS-Verkauf habe, sehr wichtig für mich. Sie geben mir einfach Halt.

Für die nächste Zukunft hoffe ich, dass es mit der neuen Wohnung klappt. Und dass ich vielleicht wieder in einem Café der Hilfsorganisation »Brücke« in Kiel arbeiten kann. Drückt mir die Daumen, dass alles so läuft, wie ich es mir erhoffe!

PROTOKOLL: GEORG MEGGERS
FOTO: PETER BRANDHORST

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

.....
Bankinstitut

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin,

Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»In gewisser Hinsicht zwei verbundene Reportagen«

Briefe an die Redaktion

Zu: *Titel und Heimkinder; Nr. 271*

»Differenziert«

Erst die Titelseite des November-Heftes Nr. 271 zu dem Text über einen Mann, der einen Mord begangen hat, hat mich neugierig gemacht. Zum Glück, denn sonst hätte ich diese Reportage vielleicht nicht gelesen. Kurz gesagt: Ich bin beeindruckt, wie differenziert Sie die Lebensumstände des Mörders mit der späteren Tat, seiner Schuld und auch seiner möglichen Perspektive nach der Haft verknüpfen. Den Appell, sich rechtzeitig um Menschen zu kümmern, die schon »früh aus dem Ruder laufen«, halte ich für eminent wichtig. In gewisser Hinsicht verbindet sich die Reportage an dieser Stelle auch mit dem Bericht über die Erlebnisse früherer Heimkinder. Die beschriebenen Männer sind später sicherlich völlig andere Lebenswege gegangen. Aber auch sie leiden bis heute darunter, in der Kindheit keine Liebe und Aufmerksamkeit erfahren zu haben.

MONIKA REIMER, FLENSBURG

Zu: *HEMPELS-Jahreskalender 2019*

»Sehr gelungen«

Der HEMPELS-Jahreskalender 2019 mit den Lieblingsfotos Ihrer Leserinnen und Leser ist gut gestaltet und sehr gelungen. Ich werde im nächsten Jahr viel Freude an ihm haben.

WOLFGANG BINDERNAGEL; PER E-MAIL

Zu: *Sofa-Rätsel*

»Natürlich HEMPELS zum Lesen«

Euer Sofarätsel ist eine schöne Erfindung. Es animiert zum Blättern im Heft, und ganz nebenbei ist es Werbung für unseren neuen gemeinnützigen Stadtteiltriff SOFA im Lübecker Aegidienviertel. Das freut uns riesig! Unser SOFA ist für alle Menschen da, egal woher oder wie sie sind, als Treffpunkt mit Angeboten aus Kultur, Bildung, Gesundheit und einem gemütlichen Cafébetrieb. Hier gibt es immer Tee oder Kaffee, mittags leckere

Suppen und wechselnden Mittagstisch und nachmittags hausgebackene Kuchen (Montag Ruhetag). Abends gibt es wechselnde Angebote und Veranstaltungen von Vereinen und Gruppen. Und natürlich gibt es hier HEMPELS zum Lesen und Rätseln!

SEBASTIAN BÜTTNER, KULTURCAFÉ LÜBECK

Zu: *Obdachlose neu eingekleidet; Nr. 268*

»Keine schäbigen Menschen«

Ich möchte noch einmal auf die Foto-strecke mit den gestylten Obdachlosen eingehen (Heft Nr. 268): Da sieht man, dass eben Kleider Leute machen. Und dass in einer schäbigen Kleidung kein schäbiger Mensch stecken muss. Ich fand die Fotos einfach toll!

HEIKE MATTHIESEN-AZOOZ, ARNIS; PER E-MAIL

Zu: *HEMPELS allgemein*

»Zeitung gibt Denkanstöße«

Ein großes Lob an Euch für die HEMPELS-Ausgaben. Die Zeitung ist klasse und es macht Spaß, sie zu lesen. Es werden Themen angesprochen, die besonders und dadurch interessant sind. So bekommt man viele neue Denkanstöße und kann gleichzeitig Gutes tun wegen der Möglichkeit, den immer freundlichen Verkäufern zu helfen. Macht weiter so!

CAROLA; PER E-MAIL

»Immer freundlich«

Dem HEMPELS-Team und allen Verkäufern und Verkäuferinnen wünsche ich von Herzen eine besinnliche Adventszeit. Die Verkäufer/innen sind immer nett und lächeln immer freundlich, egal bei welchem Wetter.

MANDY HENSCHEL, PREETZ; PER E-MAIL

»Freue mich immer«

Macht weiter so. Ich freue mich immer, wenn ich einen HEMPELS-Verkäufer auch bei uns im Ort treffe.

ISABEL ROTHER, GRÖMITZ; PER E-MAIL

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,

24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,

Ulrike Fetkötter, Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann,

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51)

4002-198, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber,

vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann,

verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Arne Kienbaum, Catharina

Paulsen, arne.kienbaum@hempels-sh.de,

paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57,

Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10,

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

LESERBRIEFE AN:

redaktion@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Bundespräsident fordert bezahlbare Wohnungen

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat es als »Aufgabe der Politik, des Bundes, der Länder, unserer Städte und Kommunen« bezeichnet, dass jeder Mensch eine bezahlbare Wohnung findet. In seinem Weihnachtsgrußwort an die deutschen Straßenzeitungen schreibt er, »ein Leben ohne diese Zuflucht ist ein Leben unter völlig anderen Vorzeichen: ein täglicher Kampf um die Existenz, um Essen, einen Schlafplatz, um etwas Wärme und Medikamente«. Eine Wohnung zu haben sei »unabdingbare Voraussetzung des Lebens«.

Zugleich würdigt Steinmeier in seinem Grußwort die Arbeit der Straßenzeitungen wie HEMPELS. Sie seien Überlebenshilfe für Obdachlose, zeigen einen Weg aus der Not und verhelfen den Lesern zu neuen Einsichten. Steinmei-

er fordert dazu auf, »Menschen in Not wahrzunehmen, genauer hinzusehen, ihnen unseren Blick zu schenken und Wege aus der Not aufzuzeigen«. **PB**



Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer zu Wort kommen. Castrenze verkauft in Mailand »Scarp de' tennis«.



Mein Lächeln gehört zu mir, obwohl ich weiß, was Leiden bedeutet. Das bestätigen mir alle Menschen, die mich kennen. Ich bin 65 Jahre alt und stamme aus dem Bezirk Palermo, fühle mich aber längst wie ein Mailänder. 1997 bin ich hierher gezogen, um als Maurer zu arbeiten. Ich hatte nie Probleme, habe gearbeitet und es hat gereicht. Dann, im Jahr 2010, änderten sich die Dinge. Es gab keine Arbeit mehr für mich. Ich war zu alt; niemand hat mehr nach mir gefragt. Eine Zeit lang habe ich sogar Arbeit mit halber Bezahlung akzeptiert. Aber dann musste ich aufgeben. Ich konnte die Miete nicht bezahlen.

Das war der Anfang vom Ende, ich musste auf der Straße schlafen. Zuerst im Hauptbahnhof und dann in einem Park. So habe ich zwei Jahre lang gelebt und bin dank der Hilfe der Oper Kardinal Ferrari durchgekommen, einer armen Menschen helfenden Organisation. Das Schlafen auf der Straße ist nicht einfach. 2016 wurde ich dann Verkäufer der Straßenzeitung und fand zusammen mit einem Freund eine Wohnung. Jetzt habe ich also wieder ein Zuhause, einen Job und viele Freunde. Was brauche ich mehr? Ich vermisse nichts. Kürzlich habe ich sogar auch noch ein Jobangebot als Nachtwächter bekommen.

MIT DANK AN: SCARP DE' TENIS / INSP.NGO



Anzeige

3	1			8			2	5
5		8				7		4
				2				
	8		1		7		3	
1	3	2	4		8	5	9	7
	9		2		3		8	
				3				
8		3				2		9
9	4			7			5	1

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung November 2018 / Nr. 271:

	3						8	
2			9		4			1
		5		2		6		
	8		1		2		7	
				6				
	5		4		9		1	
		6		1		9		
4			7		6			8
	2						6	

Schwer

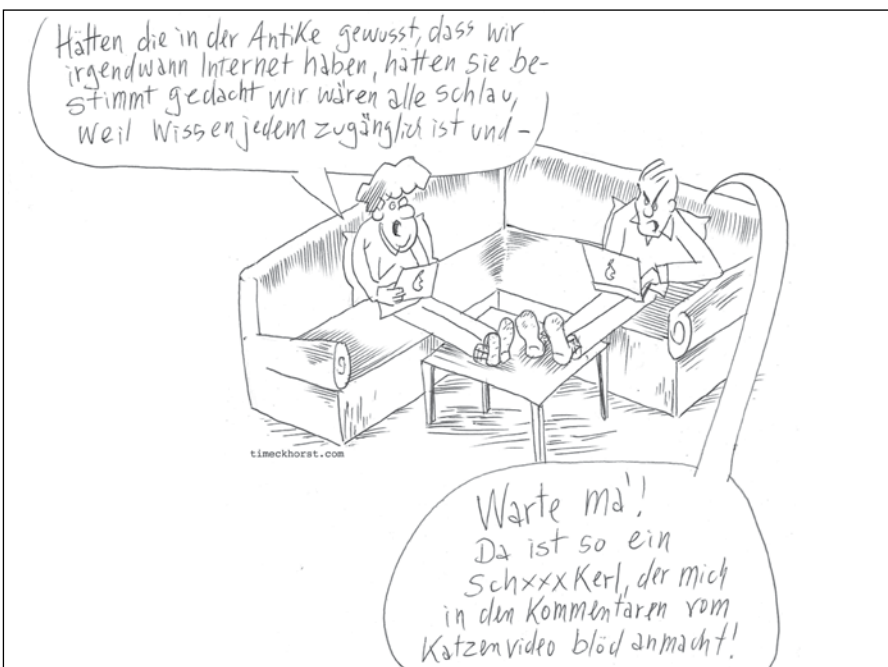
4	5	1	9	6	7	8	2	3
6	2	3	5	8	4	1	7	9
8	9	7	1	3	2	4	6	5
3	4	8	2	9	6	7	5	1
1	6	2	7	5	8	3	9	4
5	7	9	4	1	3	2	8	6
2	1	4	6	7	5	9	3	8
7	8	5	3	4	9	6	1	2
9	3	6	8	2	1	5	4	7

Leicht

8	4	2	9	5	7	3	6	1
6	7	3	8	1	2	5	4	9
9	5	1	4	3	6	2	8	7
4	8	9	1	7	3	6	5	2
3	1	6	5	2	4	7	9	8
7	2	5	6	8	9	1	3	4
1	9	8	2	6	5	4	7	3
2	6	7	3	4	8	9	1	5
5	3	4	7	9	1	8	2	6

Schwer

KARIKATUR VOM ILLUSTRATOREN-KOLLEKTIV »PURE FRUIT«
 WWW.PUREFRUIT-MAGAZIN.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Adventsfrühstück mit Butterplätzchen



Kollege Kramer (41) und seine Kollegin Frau Baumbacher (32) sitzen im Bamf-Büro an ihren Schreibtischen. Kramer erhebt sich und stellt sich hinter seine jüngere Kollegin, die völlig in ihre Arbeit versunken ist. »Liebe Kollegin«, sagt Kramer, »nun lassen Sie doch mal die Arbeit eine halbe Stunde liegen. Der Vorstand lädt uns alle ein zum Adventsfrühstück.« Er hält der Kollegin das Blatt mit dem Einladungstext vor die Nase.

Aber die Baumbacher beachtet ihn gar nicht. »Tut mir leid«, sagt sie, »ich kann jetzt nicht. Wenigstens diesen Afghanen muss ich noch abschließen.« Kramer spricht verführerisch: »Es gibt Ingwerstübchen und Nürnberger Lebkuchen.« Die Baumbacher stöhnt auf: »Man muss doch jeden Fall einzeln prüfen und genau. Das sind doch Menschenschicksale.« Kramer noch verführerischer: »Spritzgebäck und Zimtsterne!« Baumbacher geht nicht drauf ein: »Sehen Sie mal hier diesen amen Kerl. Drei Finger der rechten Hand haben sie ihm abgehackt.« Kramer legt sich halb auf den Schreibtisch der Baumbacher und spricht mit süßer

Stimme: »Wissen Sie überhaupt, wie Salzburger Vanillekipferl schmecken?« – »Hören Sie auf«, wehrt sich die Baumbacher, »sehen sie sich lieber mal diese Fotos an: Sie haben den Mann kastriert und dann haben sie ihm noch mit brennenden Zigaretten die Nase von innen ausgebrannt.«

»Das sind doch alles Simulanten, Baumbächlein. Die simulieren doch alle nur.« Er hält ihr die Praline-Bilder von der Einladung vor die Nase: »Es gibt Heidesandschnitten und Stollenkonfekt. Sehen Sie doch mal.« – »Nein«, wehrt die gute Kollegin wieder ab und legt noch ein anderes Flüchtlingsblatt auf den Tisch: »Bei diesem Türken hier, da muss ich doch erst noch einmal gründlich recherchieren, den kann man doch nicht einfach so abschieben!« – »Recherchieren, recherchieren, liebe Kollegin. Da werden wir doch nie fertig. Da gucken sie einfach in der Tabelle nach: Türkei, Menschenrechte werden anerkannt. Sicheres Herkunftsland und abschieben!« – »Nein, so einfach geht das nicht.« – »Haben Sie schon mal Bethmännchen probiert, Baumbacher? Spezialität aus

Hessen. Zum Sterben köstlich! Das können Sie sich doch nicht entgehen lassen!« Aber die Baumbacher will einfach nicht. »Bitte, hören Sie auf! Ich muss meine Arbeit machen.«

Kramer gibt auf. Mit einem launigen »Kokosmakronen« will er zur Kantine gehen. Aber da gibt es einen furchtbaren Knall, der vom Flur her kommt. Kramer reißt die Bürotür auf und kommt sofort zurück und ruft: »Ich glaube, der Schwarze von vorhin, aus Nigeria, hat sich erschossen!« Die Baumbacher hat einen Schock und fängt an zu weinen. Aber Kramer denkt sich: »Jetzt erst recht!«

»Adventsfrühstück mit Butterplätzchen!«, ruft er seiner Kollegin noch zu und begibt sich in die Kantine.

.....

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL

**Obolus wünscht
frohe Weihnachten
und sagt allen
Spenderinnen
und Spendern Danke.**

Sophienblatt 64 a
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Gaarden
Johannesstraße 48
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Dietrichsdorf
Hertzstraße 75
Mo.- Fr. 9:00 - 16:00

Ein Projekt von:
jobcenter.kiel



ideenwerft®
WERBEAGENTUR



*Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 3. BIS 7. 12. 2018 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL

7,99 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16

Kiel. Sailing.City.
Kiel

100
**Jahre Kieler
Matrosenaufstand**
Demokratie
erkämpfen.
Demokratie
leben.

**Kiel steht auf
FÜR
Miteinander**

kiel.de/matrosenaufstand